

Busl, Claudia; Schleer, Frauke

Article

Langsame Belebung der Wirtschaftsdynamik in Deutschland zu Jahresbeginn

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Busl, Claudia; Schleer, Frauke (2013) : Langsame Belebung der Wirtschaftsdynamik in Deutschland zu Jahresbeginn, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 16, Iss. 2, pp. 1-2

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/126066>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Langsame Belebung der Wirtschaftsdynamik in Deutschland zu Jahresbeginn

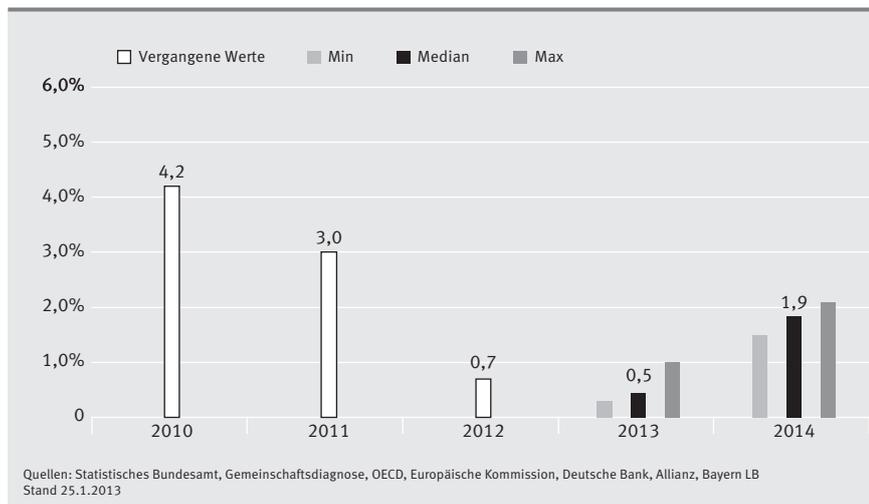
Zu Jahresbeginn ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Deutschland nach dem Einbruch im letzten Quartal 2012 wieder leicht gewachsen. Gemäß den Stimmungsindikatoren zur aktuellen Lage sind für das 2. Quartal 2013 keine großen Zuwächse zu erwarten. Für den Rest des Jahres sind die Erwartungen etwas positiver.

Das BIP legte im 1. Quartal 2013 leicht um 0,1 Prozent im Vergleich zum Vorquartal zu. Damit verbesserte sich die wirt-

Der GfK-Indikator zum Konsumklima in Deutschland befindet sich seit Anfang des Jahres im Aufwärtstrend. Der zuneh-

Prozent. Zum anderen zeichnet sich für das Jahr 2013 ein Anstieg der Reallöhne ab. So liegen die Lohnerhöhungen in den bereits abgeschlossenen Tarifverträgen beispielsweise in der Eisen- und Stahlindustrie, der Energiewirtschaft und im öffentlichen Dienst bei etwa 2 bis 3 Prozent für dieses und das kommende Jahr über der erwarteten Inflationsrate. Diese sollte sich nach Expertenprognosen (siehe S.2) zwischen 1,6 und 2,0 Prozent bewegen. Demensprechend ist es nicht verwunderlich, dass das BIP-Wachstum in den ersten drei Monaten des Jahres fast ausschließlich von Zuwächsen im privaten Verbrauch herrührt. Dieser legte um 0,8 Prozent im Vergleich zum Vorquartal zu.

Spektrum der BIP-Prognosen von Instituten und Banken



schaftliche Entwicklung deutlich. Im letzten Quartal des Vorjahres war die Wirtschaftsleistung gemäß den korrigierten Zahlen des Statistischen Bundesamtes noch um 0,7 Prozent zurückgegangen. Damit haben sich zwar die Erwartungen aus den verschiedenen Stimmungsindikatoren qualitativ erfüllt, die Anfang 2013 alle nach oben zeigten. Jedoch ist der Anstieg der Wirtschaftsleistung quantitativ etwas schwächer ausgefallen als erwartet, was unter anderem an den anhaltend schlechten Witterungsbedingungen im Winter lag.

mende Optimismus der befragten Verbraucher bezüglich ihrer Einkommenserwartung und Anschaffungsneigung ist von den positiven Entwicklungen und Aussichten auf dem Arbeitsmarkt getrieben. Zum einen besteht eine stabile Beschäftigungssituation auf dem Arbeitsmarkt. Im 1. Quartal 2013 ist die Zahl der Erwerbstätigen saisonbereinigt um 0,2 Prozent gegenüber dem Vorquartal und um 0,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum gestiegen. Die Arbeitslosenquote blieb im April unverändert bei 6,9

Niedriges Zinsniveau und sinkende Investitionsausgaben

Da sich die Zinsen weiter auf niedrigem Niveau befinden, gewinnt der Konsum weiter an Attraktivität. Zudem hat die

IN DIESER AUSGABE

Langsame Belebung der Wirtschaftsdynamik in Deutschland zu Jahresbeginn	1
Die voraussichtliche Lage in der EWU	3
Ergebnisse der Maiumfrage 2013	4
Aufwärtstrend in der Informationswirtschaft	5
Institutionelle Regeln und deren Einfluss auf Risikoprämien an Anleihemärkten	6
Die Prognosegüte des ZEW-Konjunkturtableaus	8
Geringverdiener haben das Nachsehen: Weniger Lohnaufstiege bei mehr Lohnungleichheit	10
Kritische Bestandsaufnahme wirtschaftlicher Ungleichgewichte auf europäischer Ebene	12

EZB im Mai den Leitzins um 0,25 Prozentpunkte auf 0,5 Prozent gesenkt, um die schwache europäische Wirtschaftslage zu stützen. Der Preisdruck wird dabei nach wie vor als gering eingeschätzt, was unter anderem der schwachen konjunkturellen Dynamik in der Eurozone zuzuschreiben ist. Die ausländische Nachfrage war, ebenso wie die Importe, im 1. Quartal rückläufig, so dass von der Außenwirtschaft weder deutlich positive noch negative Impulse auf das Wirtschaftswachstum in Deutschland ausgingen.

Die Investitionsausgaben sind laut Statistischem Bundesamt weiter gesunken, sodass sie nun im Vergleich zum Vorjahr um -7,3 Prozent niedriger sind. Insgesamt erwarten Experten für das Jahr 2013 keine großen Wachstumsbeiträge von den Investitionen, sondern im Gegenteil vermutlich sogar negative Veränderungsrate. Die Prognosen liegen zwischen -0,6 und 0,1 Prozent. Der negative Trend der Investitionsentwicklung lässt sich mit der anhaltenden Unsicherheit aufgrund der Eurokrise erklären. Die Unternehmen befürchten Beschränkungen auf der Nachfrageseite, weshalb sie Investitionen zurückhalten.

Die aktuelle Situation wird von Unternehmern, wie auch von Finanzmarktexperten zurückhaltend bewertet. Die Mehr-

zahl der Teilnehmer an der DIHK-Konjunkturumfrage Frühlings 2013 schätzt die konjunkturelle Lage als „befriedigend“ ein, während sie nur noch von 32 Prozent als „gut“ dafür aber von 15 Prozent als „schlecht“ beurteilt wird. Beim ZEW-Finanzmarkttest entschieden sich nur 18,9 Prozent der Analysten für die Kategorie „gut“ und 10 Prozent für „schlecht“. Die Erwartungen der Teilnehmer des ZEW-Finanzmarkttests für die nächsten 6 Monate liegen seit Januar über ihrem langfristigen Mittelwert. Nach einem deutlichen Rückgang im April 2013 haben sie sich zuletzt seitwärts bewegt. Ähnliches gilt für das ifo-Geschäftsklima, das im März und April sank, im Mai jedoch wieder zunahm. Die von der DIHK befragten Unternehmer sind etwas optimistischer. Der Anteil derer, die „bessere“ Geschäfte in den nächsten 12 Monaten erwarten, stieg seit Jahresanfang um 5 Prozentpunkte auf 25 Prozent. Mit einer Verschlechterung rechnen nur noch 16 Prozent.

Nachholeffekte und steigende Auftragseingänge

In den kommenden Monaten werden vor allem Nachholeffekte zur Stärkung des BIP-Wachstums beitragen. Dies deutet sich bereits in einem Anstieg der Pro-

duktion im produzierenden Gewerbe an, welche sich dank einer steigenden Industrieproduktion im 1. Quartal des Jahres spürbar belebte. Auch der Negativtrend bei den Auftragseingängen scheint überwunden. Die Auftragseingänge legten in den vergangenen Monaten deutlich zu, was insbesondere den Vorleistungs- und Investitionsgütern zuzuschreiben ist. Diese sind wiederum eine gute Voraussetzung, um auch künftig eine positive Entwicklung in der Industrieproduktion erwarten zu können. Die Beschäftigungssituation stützt die positive Entwicklung. Daher dürfte insbesondere die Binnenkonjunktur davon profitieren und ein Stützpfiler des Wirtschaftswachstums in Deutschland bleiben.

Insgesamt zeigt sich die Lage der Weltkonjunktur leicht verbessert. Die Eurozone befindet sich zwar weiterhin in einer rezessiven Phase, jedoch ist hier ebenso eine leicht positive Tendenz zu sehen. Die Zunahme der Wachstumsdynamik in Ländern wie den Vereinigten Staaten, Japan oder Großbritannien könnte dazu beitragen, dass der deutsche Exportmotor wieder anspringt. Damit würde der Außenbeitrag wieder einen positiven Wachstumsbeitrag zum BIP liefern.

Claudia Busl, busl@zew.de
Frauke Schleer, schleer@zew.de

Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland 2012, 2013 und 2014

	Statist. BA	Gemeinschaftsdiagnose		OECD		Europäische Kommission		Deutsche Bank		Allianz		Bayern LB	
	2012	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014
BIP, real	0,7	0,8	1,9	0,4	1,9	0,4	1,8	0,3	1,5	1,0	2,1	0,5	1,5
Privater Konsum	0,8	0,8	1,2	1,0	2,2	0,8	1,4	0,7	1,0	0,9	1,6	0,8	1,2
Konsumausgaben des Staates	1,2	1,4	1,3	1,4	1,7	1,6	1,6	1,1	0,6	1,0	0,7	1,3	1,2
Bruttoanlageinvestitionen	-2,5	0,1	4,6	-0,3	5,2	-0,6	3,9	0,0	3,0	-	-	-	-
Exporte	3,8	2,1	6,1	0,9	4,6	2,2	6,2	3,1	5,4	3,6	5,4	2,0	4,1
Importe	2,2	2,2	6,7	1,9	6,4	2,1	7,0	4,2	5,5	3,5	5,0	2,6	4,3
Erwerbstätige (in Tsd.)	41.565	41.863	42.086	-	-	-	-	-	-	-	-	41.700	41.800
Veränderung	1,1	0,60	0,53	0,40	0,50	0,50	0,50	-	-	0,70	0,70	0,24	0,24
Arbeitslose (in Tsd.)	2.896	2.872	2.717	-	-	-	-	-	-	-	-	3.000	2.800
Arbeitslosenquote	6,8*	6,7*	6,4*	-	-	-	-	-	-	6,8*	6,6*	6,9**	6,7**
	5,3**	5,4**	5,1**	-	-	5,4**	5,3**	5,5**	5,4**	5,4**	5,1**	-	-
Preisindex der Lebenshaltung	2,0	1,7	2,0	1,6	2,0	1,8	1,6	1,7	1,8	1,7	1,9	1,6	1,8
Finanzierungssaldo des Staates in % des BIP	0,2	0,0	0,5	-0,2	0,0	-0,2	0,0	-0,2	0,0	0,3	0,7	-0,2	0,3

Mit Ausnahme der Arbeitslosenquote und der Anzahl der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen alle Angaben als Veränderung in Prozent gegenüber dem Vorjahr. *Arbeitslosenquote gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. ** Erwerbslosenquoten gemäß ILO-Definition. Quellen: Statist. BA 24.05.13, Gemeinschaftsdiagnose vom ifo Institut, IWH, RWI und ifW 16.04.2013, OECD 29.05.2013, Europäische Kommission 02.05.2013, Deutsche Bank 17.05.13, Allianz 14.05.2013, Bayern LB 07.05.13.